

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.und Past. Sonn=
Fest= und Apostel=Tags=Predigten, Darinnen Die zum
wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1746

Am Tage Philippi und Jacobi. Das liebliche Gespräch der Seelen mit Christo
von seiner Nachfolge.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

bitten dich demüthiglich, wollest nach deiner unendlichen Gnade auch solche deine Barmherzigkeit in unsern Seelen lassen recht offenbar werden; wie sie uns verkündiget ist außserlich, also laß sie eindringen in das innere, in den Grund unsers Herzens; versegle du sie in demselben, laß sie Wurzeln fassen in unserm Herzen, auf daß wir solche deine Wahrheit bewahren mögen, und Frucht bringen in Geduld. Ja du wollest aus Gnaden verleihen, daß wir in die rechte Armuth des Geistes, und den einfältigen Glauben mögen eindringen, auf daß wir dein heiliges Wort und Evangelium dergestalt annehmen, wie es vor dir gefällig, und unsern Seelen heilsam und beförderlich ist; Das gib aus Gnaden, um deines allerheiligsten Namens willen! Amen!

Am Tage Philippi und Jacobi.

Das liebliche Gespräch der Seelen mit Christo Gehalten 1694.
von seiner Nachfolge.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sey mit euch allen, Amen!

Wer mir dienen will, der folge mir nach, und wo ich Joh. 12, 26.
bin, da soll mein Diener auch seyn, und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren. Also, Geliebte in Christo JESU, tröstet und vermahnet unser Heiland seine Jünger beym Johanne 12, 26. Wir mögen daraus so bald erkennen, daß es eine Verkehrung der göttlichen Ordnung sey, wenn man zwar gerne seyn will, da Christus ist, aber doch ihm nicht zu dienen, oder ihm nachzufolgen begehret, wenn man mit Christo gern möchte eingehen in die Herrlichkeit, aber zu seinem Creutz und Leiden sich nicht verstehen will; der Heiland aber saget: Wer mir DIE WELT will, der SOLGE mir nach, und wo ich bin, da soll mein DIE WELT auch seyn; Und wer mir DIE WELT wird, den wird mein DIE WELT auch seyn.

Wer bey Christo seyn will, muß ihm dienen, und nachfolgen.

Vater ehren. Hänget also beydes an einander, und lehret, wie man sich keine Hoffnung machen könne, daß man ewig bey ihm seyn werde, wenn man ihme in seinen Fußstapfen nicht nachfolgen, sondern lieber den breiten Weg in Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben wandeln wolle.

3 Joh. 2, 16.

Viel Diener,
aber wenig
Nachfolger.

Der sel. Johann Arndt hat gar wohl gesagt: Christus hat viel Diener, aber wenig Nachfolger. Dis ist ein wahres Zeugniß. Viele sind, die sich Diener Christi nennen, aber wenige wollen sich zu seiner Nachfolge bequemen; iederman möchte gern die Crone haben, aber niemand will drob kämpfen; iederman möchte gern den Sieg haben, aber niemand will vorher streiten. So haben wir denn um so vielmehr Ursach, das Wort Christi zu Herzen zu nehmen, da er saget: Wer mir dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da wird mein Diener auch seyn, und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

An dem heutigen Tage Philippi und Jacobi haben wir Gelegenheit aus unserm ordentlichen Evangelio von solcher Nachfolge unsers HERRN Jesu Christi noch ferner zu handeln. Laßt uns um deswillen den HERRN unsern GOTT demüthig anrufen, daß er uns seinen göttlichen Beystand im Lehren und Zuhören verleihen wolle, und zu dem Ende mit einander beten ein gläubiges und andächtiges Vater Unser zc.

Evangelium Joh. 14, 1-14.

Wnd er sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Gläubet ihr an GOTT, so gläubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenns nicht so wäre, so wolt ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Und wo ich hingehet, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: HERR, wie wissen nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben. Niemand kommet zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennet, so kennet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus:

pus: **H**Err, zeige uns den Vater, so gnüget uns. **J**esus spricht zu ihm: So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? **P**hilippe! wer mich siehet, der siehet den Vater! Wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater? Glaubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist, wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wer an mich gläubet, der wird die Werke auch thun, die Ich thue, und wird grössere denn diese thun, denn Ich gebe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

MCh! daß ich hören solte, daß **G**OTT der **H**Err redete, daß **E**r **F**riede zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, auf daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen. Also, Geliebte in dem **H**Errn **J**ESU, redet David im 85. Psalm v. 9. So ist denn das sein herrlicher und inniglicher Wunsch gewesen, daß er hören möchte, daß **G**OTT der **H**Err redete. Er hat verlanger, gleichsam ein Gespräch mit seinem lieben **G**OTT im Himmel zu führen, und ist also nicht dabey stehen geblieben, daß er sein Gebet vor **G**OTT ausgeschüttet, sondern hat auch die Antwort **G**OTTes, sein Fiat, sein Ja und Amen darauf in seinem Herzen gerne vernehmen, und der Erhörung seines Gebets versichert seyn wollen.

Wir mögen denn daraus lernen, daß das wahrhaftige Gebet nichts anders sey, als ein Gespräch des Herzens mit **G**OTT; wie um deßwillen ein vornehmer Engländer Theologus nach Anleitung dieses Spruchs ein ganzes Büchlein, welches er Reditum precationis, oder die Wiederkunft des Gebets nennet, so auch in unserer Teutschen Sprache übersezt ist, geschrieben hat. Woraus wir ferner schliessen mögen, wie die Heiligen **G**OTTes mit diesem ihrem lieben Vater in einer so gar genauen Bekanntschaft und herrlichen Vertraulichkeit gestanden sind, daß sie mit einander geredet, wie ein Freund mit dem andern, oder wie die Kinder mit ihrem lieben Vater zu reden pflegen. Ein Exempel solches lieblichen Gesprächs finden wir auch in unserm Evangelio, indem Christus **J**esus, in welchem sich das Bilde

Eingang.

Pf. 83, 9.

Davids Wunsch um Antwort auf sein Gebet.

Was das Gebet ist?

Thomä Goodwins Büchlein vom Gebet. Vertraulichkeit der Heiligen mit **G**OTT.

Gottes wesentlich und vollkommenlich gespiegelt hat, mit seinen Jüngern gleichfalls als ein Freund mit dem andern geredet hat. Sie, die Jünger, schütteten ihre Herzen vor ihm aus, und Er, der Heiland, unterrichtete, stärkete und tröstete sie. Welches alles darum aufgezeichnet ist, daß wir lernen sollen, wie auch wir in unsern Herzen, im Geist und in der Wahrheit mit unserm Heiland umgehen, und uns mit ihm besprechen sollen. Denn alles dasjenige, womit die Jünger in ihren Tagen versucht worden sind, das kan auch iezo einer gläubigen Seelen in dem von **W D T** ihr verordneten Kampf und Lauf be-
 gegnen. Sie findet wol eben das in ihrem Herzen, was die Jünger gefunden und mit Worten ausgesprochen haben; gleichwie sie auch wol mit eben dem Trost von ihrem Heiland getröstet wird, womit er seine Jünger getröstet. Dieses um so viel eigentlicher zu erkennen, wollen wir für dieses mal aus unserm Evangelischen Texte mit einander erwägen

Vortrag.

Das liebliche Gespräch der Seelen mit Christo von seiner Nachfolge.

Sebet.

Uber, o getreuer Heiland, **JESU** Christe, verleihe, daß wir hören mögen, was du redest in deinem Wort, der Schwachheit unsers Glaubens aufzuhelfen, durch die Vorhaltung derjenigen Seligkeit, so mit deiner Nachfolge verknüpft ist. Laß uns aber auch wirklich in solche deine Nachfolge versetzt werden, und darinne beharren bis an unser Ende, damit wir dich, dereinst von Angesicht zu Angesicht mit fröhlichem Herzen schauen mögen! Das verleihe um deiner Gnade und Liebe willen! Amen!

Abhandlung.
Gespräch der
Seelen mit
JESU.

Wenn wir denn, Geliebte in Christo **JESU**, unserm Heiland, aus unserm heutigen Evangelio das liebliche Gespräch der Seelen mit dem **LXXVI JESU** recht erkennen wollen, so müssen wir in das vorhergehende Capitel zurück sehen, als in welchem wir auf den Anfang solches lieblichen Gesprächs geführt werden. Denn es hatte unser Heiland seinen Jüngern angedeutet, wie er nunmehr dem Ende seines Lebens nahe gekommen wäre, wie er durch den Tod wieder hingehen würde zu seinem Vater, von welchem er ausgegangen war; so hatte er ihnen auch nicht verschwiegen, wie ihn einer unter ihnen, den zwölf Jüngern, verrathen würde, auch von andern dergleichen betrübten Umständen
mehr

mehr gesagt. Lieben Kindlein (heißt es unter andern v. 33.) Ich bin noch eine kleine Weile bey euch, ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Jüden sagte: Wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen. Durch diese und dergleichen Reden wurde nun Simon Petrus veranlasset zu fragen: **HERR**, wo gehest du hin? So ist denn das erste, das sich bey einer ihres Heils begierigen Seelen finden muß, daß sie den **HERRN** **IESUM** frage; wo gehest du hin? das ist, daß sie ein sehnlich Verlangen habe, das Geheimniß seiner Nachfolge, und den Zweck und das Ziel derselben recht zu verstehen, und gründlich zu erkennen. Wie ja auch, wer einem außertlich nachfolgen soll, sich darum wol bekümmert, daß er wissen möge, wo derselbige, dem er nachzufolgen hat, hingehe, damit er nicht etwa an einen solchen Ort geführt werde, da er Jammer, Angst und Noth zu erwarten. So fraget ja denn auch billig der Mensch, der sich auf den Weg machet, dem **HERRN** **IESU** nachzufolgen: **HERR**, wo gehest du hin? Da antwortet nun unser Heiland nicht allein dem Petro, sondern einer ieden fragenden Seelen: Da ich hingehe, kanst du mir dißmal nicht folgen. Die in Christo verliebte Seele wolte gerne wol in einem Augenblick dahin versetzt seyn, wo ihr Heiland ist, sie wolte gerne auf einmal das Ziel der Nachfolge **IESU** erreichen; aber er gibt mit seiner Antwort nicht undeutlich zu verstehen, daß die Seele noch einen langen Weg vor sich habe, und daß sie noch viel Tritte auf dem schmalen Wege des Creuzes zu thun habe, ehe sie dahin gelangen könne. Doch spricht er zu ihrem Trost: **hernachmals** wirst du mir folgen, da wirst du seyn, wo ich bin. Wiewol nicht zu leugnen ist, daß Christus mit diesen Worten auf den Tod des Apostels Petri gesehen habe, als welcher um seines Namens willen endlich gecreuziget worden. Petrus aber spricht zu ihm: **HERR**, warum kan ich dir dißmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen. Ist ein Beweis, wie vermessen auch gute Gemüther, ehe sie durchs Creuz gedemüthiget werden, zu seyn pflegen. Es düncket ihnen wol eine leichte Sache zu seyn, auch unter dem Creuz dem **HERRN** **IESU** nachzufolgen, und sehen doch dabey wol nicht auf Gottes, sondern ihre eigene Kraft; bedencken nicht, daß das Creuz anders aussiehet, wenns wirklich da ist, als wenn man es noch erwartet. Welche Vermessenheit der liebe Heiland dem Petro entdeckte, da er zu ihm sprach: Soltest du dein Leben für mich lassen? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, ehe der Hahn krähet, wirst du mich drey mal verleugnen. Und warnet mit solchen Worten zugleich eine iede Seele, daß sie sich nicht übers Ziel rühmen, oder mit einem größern Maß messen soll, als ihr gegeben ist, sondern vielmehr ihre natürliche Untüchtigkeit zum

Christus ver-
kündiget sei-
nen Abschied.

Petri und et-
ner gläubigen
Seelen Frage
an IESUM, wo
er hingehet.

Christi Ant-
wort.

Ziel der Nach-
folge Christi.

Vermessen-
heit ist auch
oft bey guten
Gemüthern.

Davor wird
gewarnt.
2 Cor. 10, 13.

zum

zum Leiden erkennen, und in Demuth bleiben und beharren. Ach! spricht er, sey nicht so vermessen und so keck, dencke nicht, weil du einigen Trost in deinem Herzen empfunden, nun habest du schon alles überwunden, nun könne dich weder Satan, noch die Welt in Sünde stürzen; wache vielmehr und bete, daß du nicht in Versuchung fallen, sondern mir bis ans Ende treu bleiben mögest. So nun die Seele solche Bestrafung nicht in den Wind schläget, siehe, so wird sie gedemüthiget und erschrickt über ihre Schwachheit und Unvermögen, gleichwie auch die Jünger darüber erschrecken und sich fürchteten, da sie nicht allein hörten, wie Christus von ihnen scheiden wolte, und nur noch eine kleine Weile bey ihnen seyn, sondern wie auch einer unter ihnen, der doch am stärcksten und beherztesten zu seyn schiene, nemlich Petrus, in einer Nacht ihn drey mal verleugnen würde. Was thut aber das bey der so freundliche Heiland? er rufet ihnen zu: Zuer Hertz erschrecke nicht! so weiß er mit der müden Seele zu reden zu rechter Zeit, er demüthiget sie zwar, und gibt derselben ihr eigenes Elend wohl zu erkennen: aber er tröstet sie auch wiederum, daß sie nicht verzage, und zeigt zugleich das rechte Mittel, welches man wider alles Schrecken und peinliche Furcht zu gebrauchen hat; Glaubet ihr an GOTT, spricht er, so glaubet ihr an mich. Oder, wie es eigentlich in seiner Sprache lautet: Glaubet an GOTT, und glaubet an mich. Er will sagen: verlasset euch nicht auf eure eigene Kraft, sprecht nur nicht in euren Herzen: O! ich wolte wol mein Leben für dich lassen; sondern laßt auf die Kraft GOTTES ankommen, habt zu demselben ein gut Vertrauen, daß derselbe euch werde erhalten können, und ob ihr um eurer Vermessenheit willen gedemüthiget, und davon noch gründlicher überzeuget werden müßet, so laßt doch euren Muth nicht sincken, sondern gläubet, daß ich dennoch euch herzlich liebe, und eurer Schwachheit wieder aufhelfen will. Also bleibet denn der Glaube an GOTT, und unsern HERRN IESUM CHRISTUM, der einige Grund, aus welchem die Nachfolge Christi geübet, und darin sie fortgeführt werden muß.

Jes. 50, 4.

Glaube ist
das Mittel
wider die
Furcht,und der
Grund der
Nachfolge
Christi.Tröstliche
Besicherung,
daß die Gläu-
bigen im Him-
mel auch
Raum haben
sollen.

In meines Vaters Hause, sagt er ferner, sind viel Wohnungen. Und also ist nicht allein für mich Raum da, sondern auch für euch, ob ich gleich voran gehe, und es scheinen möchte, als ob wir durch meinen Abschied von einander getrennet würden. Siehe, so freundlich redet der HERR IESUS noch allezeit mit einer Seelen, welche seine Abwesenheit schmerzlich empfindet, oder vor welcher er sich und seine Gnade und Kraft verbirget. Erschrick nicht, spricht er, liebe Seele! glaube nur an GOTT, und glaube an mich. Denn ob ich gleich nicht sichtbar - und empfindlicher Weise bey dir bin, so kommt doch die Zeit, da du mich immer sehen, und meiner ohne alle

Ab.

Abwechselung genießen solt. Denn in meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, da soll dir auch eine Stelle und Raumlein werden. Wenns nicht so wäre, so wolte ich zu euch sagen; eigentlich: wenns nicht so wäre, so hätte ich euch ja das wol gesagt. Das ist: Wenn in meines Vaters Hause keine Wohnungen für euch übrig wären, wenn nur ich allein da Platz finden könnte, und ihr dahinten bleiben soltet, so würde ichs euch frey gesagt, und euch darzu keine Hoffnung gemacht haben; nun aber habe ich euch ja darauf vertröstet, und zu dir, Simon, insonderheit gesagt: Du wirst mir hernachmals folgen; nicht allein was den schmäligen Creuzes-Tod, sondern auch was die Herrlichkeit belaget, die im Hause meines Vaters zu genießen ist. Also habt ihr daran nicht zu zweifeln, sondern euch dessen, was ich davon gesagt, mit getrostem Herzen anzunehmen.

Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten. Das ist denn nun die fernere Antwort auf die Frage Petri: **HERR**, wo gehest du hin? Und deutet damit Christus auf seinen Tod, auf seine Auferstehung und Himmelfahrt, als wodurch der Eingang ins Vaters Haus und eine ewig bleibende Wohnung in demselben uns zuwege gebracht worden ist. Siehe, so freundlich tröstet der liebe Heiland eine wegen ihres erkanten Elends erschrockene und betrübte Seele: siehe, spricht er, Ich gehe hin die Stätte zu bereiten. Das ist nun ein mächtiger Trost, wenn der Herr **Jesus** denselben in eine Seele legt, wenn er sie versichert, daß, ob er wol nicht nach der sichtbaren Gegenwart bey ihr sey, sie doch davon keinen Schaden habe, sondern wie solches ihr vielmehr zum ewigen Segen gereiche, sintemal sie davon eine im Himmel aufs beste zubereitete und geschmückte Stelle zu genießen haben werde.

Was der Hingang Christi sey und nütze.

Und ob ich hingehge, euch die Stätte zu bereiten; eigentlich: Und wenn ich nun werde hingegangen seyn, und euch die Stätte bereitet haben, so will ich wiederkommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Es ist nöthig, will er sagen, daß ich hingehge, daß ich leide, sterbe und auferstehe, und in meine Herrlichkeit eingehe, aber wenn ich nun werde solcher gestalt hingegangen seyn, und in meinem und in euer aller Namen den Himmel werde eingenommen haben, siehe, so werde ich zu der vom Vater bestimmten Zeit wiederkommen, und euch, meine liebe Jünger, alle zu mir sammeln, auf daß ihr denn seyd, ja ewiglich bleibet, wo ich bin. Darum sagt er, erschrecket nicht, fürchtet euch nicht, lasset euch nichts von meiner Nachfolge abwendig machen, denn ich sollt dermaleinst alle seyn, wo ich bin, und meiner Herrlichkeit mit mir genießen. Wenn ein Gläubiger diese Trost-Rede unsers **HERRN Jesu** lebendig empfindet, wenn er im Geist einen Blick thut, was für eine grosse Seligkeit darin be-

Was die Nachfolge Christi leicht macht?

stehe, daß Jesus Christus zu seinem Vater gegangen, daß er ihm in seinem Hause eine Stätte bereiten, daß er zu rechter Zeit wieder kommen, und ihn, als ein liebes Lamm, auf seine Aesfel in solche bereitete Stätte gleichsam hinein tragen, und sich ewig mit ihm und an ihm ergehen und erfreuen wolle, siehe, so wird es ihm gewiß nicht schwer düncken Christo nachzufolgen, und bey ihm auch in allem Creuz und Leiden auszuhalten.

Er spricht aber ferner: **Wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch.** Denn weil Simon Petrus gefragt hatte: **Herr, wo gehest du hin?** So bleibt der Heiland bey solcher Frage und beantwortet ihm dieselbe noch ferner in den jetzt angeführten Worten: **Wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch.** Er will sagen: Ich habe es euch ja gesagt, daß ich zum Vater gehe; was fraget ihr denn lange, wo ich hingehe; den Weg wisset ihr ja auch, denn ich hab's euch zu mehrmalen gesagt, daß ich durch Leben und Sterben, durch meine Auferstehung und Himmelfahrt, zu meinem Vater gehen werde. Da spricht nun Thomas zu ihm: **Herr, wir wissen nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen?** Da sehen wir, wie die Jünger des Herrn Jesu sich damals noch gar nicht in seine Reden schicken können. Denn ob ihnen unser Heiland gleich mit deutlichen Worten dieses alles zu vielen malen bezeuget hatte, so wars ihnen doch verborgen, und wußten nicht, was das gesaget war; das sehen wir aus des Thomas seiner Gegen-Antwort: du sprichst, will er sagen, ihr wissets, du gehest mit uns um, als ob wir die Sache gar wohl verstünden, da uns doch alles dunckel und unverständlich ist, denn wir wissen nicht, wo du hingehest, ob du etwan in eine Wüste gehen, oder dich unter die Heiden machen, und uns allein lassen wilst, oder was du sonst vor hast. Und weil wir den Ort nicht wissen, wo du hingehest, wie können wir den Weg wissen, der dahin führet? Hie dürfen wir nun nicht gedencken, als ob Thomas allein so kindisch und unverständig gewesen sey; sondern man stellet sich noch immer so an, wenn uns aus dem Worte Christi gezeiget wird, wo und durch welchen Weg er hingegangen sey, und auf welchem Weg wir ihm nachzufolgen haben. Das wollen wir immer nicht merken noch verstehen, das Herz will immer lieber an der Erden behangen bleiben, und auf derselben Hütten bauen, als in das himmlische Wesen recht eindringen; es will immer lieber den breiten Weg wandeln, als den schmalen, da man sich selbst verleugnen, ihm selbst absagen, und Christo das Creuz nachtragen muß. Darum hätten die meisten wohl Ursach, es auch nur frey heraus zu bekennen, und zu sagen: **Wir wissen nicht, wo du hingehest, und welches der Weg sey, der uns dahin führen kan.** Und gut ist's, wenn

wenn man nur erst so viel Demuth hat, daß man sich nicht schämet seine Unwissenheit vor dem Heilande recht zu erkennen.

Denn da unterläßet der treue Heiland nicht, selbst den Weg zu zeigen, wie er denn dem Thoma, der seine Unwissenheit gestand, also antwortete: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kömmt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater, und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen. Das ist nun, das der Herr JESUS einer jeden gläubigen Seelen, die ihm nachzufolgen begehret, antwortet: siehe, spricht er, lieber Mensch, du beklagst dich, du weißest den Weg nicht, wie du zur ewigen Seligkeit gelangen, und dahin kommen solst, wo du ewig bey mir seyn, und meiner Freude genießen könnest; Ich will dir den Weg sagen: Ich selbst bin der Weg, du darfst also dich nicht nach andern Wegen umsehen, an mich mußt du glauben, und mir mußt du folgen, wie ich dir vorgegangen bin. Wenn du auf andere Menschen sehen, und mit denselben in der Eitelkeit des Sinnes, in Hoffart, in Wohlust, in Geitz, in Zorn, in Heuchelei und dergleichen Wust leben willst, so gehst du lauter Irrwege, solche Wege, die ins Verderben und in die Verdammnis führen: so darfst du dich auch nicht auf dein Thun und auf deine Kräfte verlassen, als ob du damit den Himmel erwerben woltest, ich wilß gar allein seyn, dein Glaube, deine Liebe, alle deine Hoffnung und Zuversicht soll zu mir, und auf mich allein gerichtet seyn; du solst sonst von keinem Wege wissen, als von mir; von keiner Wahrheit, als die in mir ist; von keinem Leben, als das aus mir quillet, der ich bin das Licht und das Leben der Menschen. Siehe, so muß JESUS Christus dir alles in allen werden, dein Weg, deine Wahrheit, und dein Leben, und so kömmt du denn durch ihn zum Vater. Darum, wer alles fahren läßt, und bleibt an ihm behangen, der hat sein Christenthum zum besten angefangen. Wenn der Mensch diesen Weg trifft, wenn er zu dieser Resolution kömmt, siehe, so hat er gewonnen, da thut er gewisse Tritte, und hat das beste Theil erwählet, das nicht von ihm genommen werden soll.

Unser Heiland hatte von seinem Vater gedacht, zu welchem er gehen wolte, und daß er der Weg sey, durch welchen auch wir zu ihm kommen müssen. Da fährt er nun fort, und spricht: Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater, und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen. Das ist nemlich die Frucht, so man JESUM, als den einigen Weg, die einige Wahrheit, und das einige Leben erkennen lernet, daß man dann auch den Vater erkennen lernet, wie derselbe auch unser Vater sey in EHRICH seinem Sohn, als der uns des kindlichen

Christus
get den rech-
ten Weg,

Christus
get den rech-
ten Weg,

welcher er
selbst ist.

Joh. 1, 4.
Christus muß
unser Weg,
Wahrheit
und Leben
seyn.

Hebr. 12, 27.
Luc. 10, 42.

Aus der Er-
känntnis
Christi
kömmt die

Erkenntnis
des Vaters
Röm. 8, 15.

lichen Geistes, der in uns schreyet Abba, lieber Vater, theilhaftig ma-
chet. Es hieß aber hie; Und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn
gesehen. Das war den Jüngern abermals eine fremde Rede, darum
einer unter ihnen, der Philippus, herausfähret, und spricht: **H**err, ze-
ige uns den Vater, so gnüget uns. Als wolte er sagen: möchten wir doch
auch so glücklich seyn, wie einige der Alt. Väter gewesen sind! denn denen hat
sich **G**ott geoffenbaret: ja Moses hat mit ihm geredet von Angesicht
zu Angesicht, und wie ein Freund mit dem andern redet. Was spricht aber
Christus dazu? So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht;
Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater, Wie sprichst du
denn: Zeige uns den Vater? Sehet, so führet der Heiland die Seele im-
mer tiefer in die Erkenntnis ihres Elendes ein, und das zu dem Ende, damit
er sie zu einer höhern Stufe des Glaubens bringen möge. Denn da wün-
schet ja auch wol eine Seele, die Christum wahrhaftig erkant hat, daß sie
doch auch sein bald zu **G**ott kommen, und seine Herrlichkeit schauen möch-
te, es währet ihr die Zeit in dieser sterblichen Hütten nur allzulange, sie wolte
so gerne den Vater sehen. Aber da redet der **H**err **J**ESU die Seele
gleichfalls also an: So lange bin ich bey dir, und du kennest mich nicht.
Ja wol mag er noch leicht also zu uns sagen; von unser Kindheit an ist er ja bey
uns gewesen, so viele Jahre nach einander haben wir sein Wort gehört, un-
zählliche mal hat er an unsern Herzen angeklopft, so manche Wohlthat ha-
ben wir von ihm und durch ihn empfangen; kennen wir ihn aber? Solte
er nicht wol den meisten auch ein unbekannter Christus seyn? Lasset uns
selbst prüfen und bedencken, wie viel uns in der Wahrheit und Kraft, von
seiner Liebe und Freundlichkeit, seiner Demuth und Sanftmuth, von sei-
ner Geduld und Langmüthigkeit kund worden sey? Haben wir wol nach al-
len diesen Stücken Christum also erkant, daß wir dadurch in sein Ebenbild
verkläret, und ihm ähnlich worden wären? O gewiß! wir werden bey solcher
Prüfung hohe Ursach finden uns zu schämen; sintemalen wir nicht ihme, son-
dern uns selbst die Schuld zu geben haben, daß er uns noch fremde ist. Denn
er ist die Liebe, und hat Lust zu wohnen unter den Menschen-Kindern, und sich
ihnen zu offenbaren, darum bildet er sich ab, als unsern Bräutigam, und
nennet uns seine liebe Braut; als unsern Bruder, und nennet uns seine
Brüder und seine Schwestern; als unsern Freund, und nennet uns seine
Freunde; als unsern Hirten, und nennet uns seine Schafe und Läm-
mer, und was solcher lieblichen und holdseligen Namen mehr sind. Ach!
so fehlets denn ja an ihme nicht, er will sich uns gerne also zu erkennen geben,
er ist bereit seine brünstige Liebe auszugießen in unser Herz; möchten wir
uns

Vielen ist
Christus noch
unbekant.

Wie Christus
durch liebli-
che Namen
uns sich offen-
baret?

uns dieselbe zu schmecken durch seinen Geist nur fähig und bereit machen lassen. Also ist gewiß, daß er uns nicht unrecht thue, wenn er auch zu einem ieglichen unter uns sagt: So lange bin ich bey dir, und du kennest mich nicht.

Es hieß aber weiter: Wer mich siehet, der siehet den Vater, wie sprichst du denn? Zeige uns den Vater. Damit will er dem Philippo bedeuten, daß er nicht gedencken solte, als ob die Väter des Alten Testaments vor ihnen, den Jüngern, darum einen Vorzug gehabt, daß sich Gott der Herr bald auf diese, bald auf andere Art ihnen geoffenbaret, sondern vielmehr glauben, wie ihnen eine viel grössere Gnade darinn wiederfahren, daß sich Gott in ihm, als der da sey das wesentliche Ebenbild des Vaters, und der Glantz seiner Herrlichkeit, der eingeborne Sohn, geoffenbaret, und durch ihn mit ihnen geredet hätte. Und also seye nicht nöthig zu sagen: Herr, zeige uns den Vater, so gnüget uns. Wir sehen denn daraus, wie das das Hauptstück im Christenthum sey, daß man in der Erkenntnis des Herrn Jesu, und im Glauben an seinen Namen recht gegründet und bevestiget werde. Denn Christum erkennen und an ihn glauben, das heisset ihn sehen. Es lieget hier nicht an den äusserlichen Augen, daß die sehen, denn die Pharisäer haben Christum auch gesehen, und erkantet doch den nicht, der ihn gesandt hatte: sondern es lieget an den Augen des Glaubens, oder daß man im Glauben Christum Jesum erblicke. Und sodann heisset es: Wer mich siehet, der siehet den Vater. Denn der Glaube findet die Klarheit der Liebe Gottes und aller seiner Herrlichkeit in dem Angesichte Christi, und also siehet er den Vater in Christo, und Christum in dem Vater; wie er denn auch hinzu thut: Glaubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Welches Geheimnis der Vereinigung er auch im folgenden siebenzehenden Capitel mit mehrern ausdrucket, da es unter andern v. 21. heisset, Auf daß sie alle eins seyn, gleich wie du, Vater, in mir, und ich in dir, daß sie auch in uns eins seyn, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt. Sie aber führet er denn auch den Beweis von solcher Vereinigung an, wenn er sagt: Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Er will sagen: weil ich und der Vater so genau mit einander vereiniget sind, so habt ihr meine Worte anzusehen, als ob sie des Vaters Worte wären, wie sie denn auch wahrhaftig sind; wenn ich rede, so möget ihr wohl glauben, daß es der Vater sey, der durch mich redet, und daß eben darin der Vater euren Herzen sich offenbaren und zu erkennen geben wolle.

Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke.

Die Gnade
Neues Testaments
ist grösser als
des Alten Testaments.
Hebr. 1, 1. 3.

Was da heisset
Christum sehen.

Wie man dem
Vater in
Christo siehet.

Geheimnis
der Vereinigung
Christi
mit dem Vater.

Wie Christus
mit dem Va-
ter vereinigt.
Eol. 2, 9,

Glaubet mir, daß ich im Vater und der Vater in mir ist, wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Damit zeiget er denn abermals, daß er nicht allein Kraft seiner ewigen Geburt vom Vater, oder nach seiner Gottheit mit dem Vater vereinigt sey, sondern wie auch nach seiner Menschheit alle Fülle der Gottheit also in ihm wohne, daß nicht alleine die Worte, so er geredet, als Worte des Vaters, sondern auch die Werke, die er bisher unter ihnen gethan, als des Vaters Werke, anzusehen wären. Mit solchem Trost richtet denn der Heiland auch die gläubige Seele auf, wenn sie mit der Anfechtung zu kämpfen hat, als ob sie weder mit dem Vater, noch dem Sohn, Gemeinschaft habe, und als ob nichts, als Natur in ihr wäre. Er weist sie auf sein Wort und auf seine theure Verheissungen; und so die Seele denenselbigen in der Stunde der Anfechtung nicht glauben kan, so weist er sie auch auf die Werke. Siehe, spricht er, du hättest ja aus eigenen Kräften nicht überwinden können, sondern wärest wol immer tiefer in die Stricke des Satans hinein gerathen, weil du aber die Herrschaft über dein Fleisch erlangest hast, und der Sünde feind worden bist, der ich auch feind bin, o so glaube doch um solcher Werke willen, daß du mit mir, und durch mich auch mit meinem Vater Gemeinschaft habest, und mit mir und meinem Vater ewig vereinigt seyn und bleiben werdest.

Die Vereini-
gung der
Gläubigen
mit Christo
und dem Va-
ter.

Wie die
Schwüre
Christi bey
seinen Ver-
heissungen
anzusehen?

Ob die größe-
ren Werke
der Apostel
Christo ver-
kleinerlich.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, spricht der Heiland ferner, wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird grössere thun, denn diese. Denn ich gehe zum Vater. Alle Schwüre, die unser Heiland bey seinen Verheissungen gethan hat, sind dahin angesehen, daß wir in unserm Herzen einen festen und gewissen Trost, der nicht wanckete, haben möchten. Und eine gleiche Bewandniß hat es auch mit diesem gedoppelten Wahrlich, womit er an diesem Ort seine Verheissung bestätigt. Dieselbe ist dann nun zuvorderst an den Aposteln wahr worden, welche freylich noch grössere Werke gethan, als Christus vor seinem Hingang zum Vater auf Erden verrichtete. Indessen ist solches der Herrlichkeit und dem unendlichen Vorzug unsers Heilandes gar nicht verkleinerlich, sintemal er es selbst gewesen, der durch sie, die Jünger, solche grosse Thaten verrichtet hat, wie Petrus Apostel Gesh. 3, 12 lqq. solches frey heraus bekante: Ihr Männer von Israel, was wundert ihr euch darüber? Oder was sehet ihr auf uns, als hätten wir diesen wandeln gemacht, durch unsere eigene Kraft oder Verdienst; Der GOTT Abraham, und Isaac, und Jacob, der GOTT unserer Väter, hat sein Kind JEsum verkläret, welchen ihr überantwortet und verleugnet habt vor Pilato, da derselbe urtheilte, ihn los zu lassen. Ihr aber verleugnet

tet

tet den Heiligen und Gerechten, und batet, daß man euch den Mörder schenkte, aber den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet. Den hat GOTT auferwecket von den Todten, des sind wir Zeugen. Und durch den Glauben an seinen Namen hat er an diesem, den ihr sehet und kennet, bestäriget seinen Namen, und der Glaube durch ihn hat diesem gegeben die Gesundheit vor euren Augen. Das deutet er, unser Heiland, auch selbst an, wenn er spricht: Denn ich gehe zum Vater. Nämlich von dem sollte er die Verheißung des Heiligen Geistes empfangen, den er wiederum auf seine Gläubigen ausgießen wolte, daß auch von ihren Leibern Ströme des lebendigen Wassers fließen könnten. Und das ist einer Seelen, die in Christi Nachfolge wandelt, noch allezeit ein grosser Trost, daß der Heiland bey dem Vater sey, und den Heiligen Geist geben wolle denen, die ihn im Glauben darum bitten, und daß ihnen durch desselben Kraft nichts sollte unmöglich seyn. Darum sich auch unser Evangelium also schliesset: Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Und abermal: Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Zeiget damit, wie das Gebet das rechte und beste Mittel sey, wodurch man von ihm, als dem hochbenedeyeten Haupt seiner Gemeine, alle dieselbe Gnade und Gabe, die man nöthig hat, zur Verherrlichung seines Namens, und zur Beharrung in seiner Nachfolge bis ans Ende, erlangen könne.

Trost für eine Seele, die Christo nachfolget.

Luc. 11, 13.

Was ein gläubiges Gebet sey?

So haben wir denn nun, Geliebte in dem HERRN, mit wenigen anzuehmen erwogen, was für ein lieblich Gespräch der liebe Heiland nicht allein mit seinen Jüngern geführt, sondern noch allezeit, mit einer jeden Seele, die es rechtschaffen mit ihm meinet, führen wolle. Wobey wir uns denn so fort zu prüfen haben, ob wir denn auch ein solches Liebes-Gespräch mit unserm Heiland zu führen gewohnt sind? Dafür aber hat man nicht anzusehen dasselbe äußerliche Gebet, welches man täglich Morgens und Abends, oder wenn man zur Beicht oder Abendmahl gehen will, nach Gewohnheit aus dem Buch daher plappert, wobey mehrentheils weder Kraft noch Saft im Herzen empfunden wird. Ein solch Gebet mag wahrlich noch kein Gespräch mit dem HERRN JESU genennet werden. Sehet, so lange das Herz nicht in die Nachfolge JESU hinein gezogen wird, bleibt es ungeschickt zu solchem Gespräch. Wenn aber der Mensch sich von dem breiten Wege läßt abführen, und es ihm nur darum redlich und aufrichtig zu thun ist, daß er innerlich und äußerlich dem HERRN JESU in seinem Creuz- und Tugend-Wege nachfolgen will, siehe, da ergiebt sich von selbst, daß man da gerne mit dem HERRN JESU redet, seine Unwissenheit, Unverstand und

Un-

Welt: Kinder
können nicht
recht beten,

sonderlich
aber die Hof-
färtigen,

die Zornigen
und die Wol-
lüstigen.

Unterschiedli-
che Gespräche
eines Gläubi-
gen mit
Christo.
Matth. 11,
29.
Offenb. 7, 17.
cap. 21, 4.
2 Cor. 1, 5.

Unvermögen ihm frey bekennet und klaget, und hingegen ihn um seinen Un-
terricht, um die Erleuchtung und Kraft seines Geistes ohn unterlaß, zwar
nicht allezeit mit äußerlichen Worten, doch mit herzlichlichen und innigen
Seufzern, anseheth. Darum, lieber Mensch, so du auch gerne mit deinem
Heiland dich besprechen, und solcher gestalt seines göttlichen Trostes genieß-
sen möchtest, so tritt in seine Nachfolge. So lange du aber dem Geiste
dieser Welt folgest, wirst du zwar auch wol nach Gewohnheit hintreten und
plappern, und die äußerlichen Worte der Gebets-Formul herfagen, aber
dein Herz wird keine Kraft davon finden, du wirst so dürre und trocken da-
von gehen, als du dazu gegangen bist, und wirst dich nicht rühmen können,
daß Christus Iesus deine Seele erquicket habe. Es versuche es ein Mensch,
der in Hoffart und Kleider-Pracht lebet, und trete damit hin vor den
HErrn Iesum, o wie wird ihn die Heuchelen in den Nacken schlagen, sein
eigen Gewissen wird ihm zurufen: nein, das schicket sich nicht, daß man bey
solcher Hoffart des Herzens mit dem HErrn Iesu reden will; sein Herz
wird ihm bald sagen, daß alles herunter müsse, daß man sein demüthig und
niedrig werden müsse, so man mit dem demüthigen und niedrigen IESU
sich in ein Gespräch einlassen, und seine freundliche und Herz, erquickende Ant-
wort hören wolle. Also wenn du Haß und Zorn hegest gegen deinen Näch-
sten, oder in schändlichen Lüstern des Fleisches lebest, wenn du noch lustige
Gesellschaften suchest; versuche es, und rede mit dem HErrn IESU, du
wirst befinden, daß dir Zeit und Weile wird lang werden, ja du wirst froh
werden, wenn das Gebet zu Ende ist, und wirst also dessen nicht gebessert
seyn. Wirst du aber den HErrn Iesum erwählen, daß er dir sey der Weg,
die Wahrheit und das Leben, wirst du in seinen Fußstapfen ihme nach-
zufolgen begehren, siehe, da wirst du ein rechtes Gespräch mit ihm anstellen
können, da wirst du dein Herz treulich vor ihm ausschütten, und sagen: Lie-
ber Heiland, mit den und den Sünden habe ich dich in meinem Le-
ben beleidiget und erzürnet, so und so habe ich mich an dir versündi-
get, ach vergib mir! Und er wird so freundlich reden mit deiner See-
len, und sagen: Komme her zu mir, du Elender, der du deiner Sün-
den wegen mühselig und beladen bist, ich will dich erquickern, ich
will deine Thränen von deinen Augen abwischen, du solt reichlich
getröstet werden. Und so du sagen wirst: Ach lieber Heiland, ich
wolte ja so gerne dir nachfolgen, ich finde mich aber zu schwach da-
zu, in mir selbst ist keine Kraft und Vermögen dir nachzufolgen;
so wird er dir antworten: Sey getrost! laß dein Herz nur nicht er-
schrocken seyn, glaube nur an GOTT, und an mich, ich bin es, der
den

den Müden Kraft gibt, und Stärke genug den Unvermögenden. Ja, so Jes. 40, 78.
 du sagen wirst: Lieber Heiland, es ist aber bey deiner Nachfolge so viel
 Creutz und Leiden in der Welt auszustehen, wie werde ich das ausstehen
 und übernehmen können? siehe, so wird er dich abermal trösten, und zu deiner
 Seelen sagen: Sey getrost! in dem allen solt du weit überwinden durch Röm. 8, 37.
 den, der dich geliebet hat; ich stärke dich, ich erhalte dich durch die rech- Jes. 41, 10.
 te Hand meiner Gerechtigkeit. Und so wirst du es in der That selbst erfahren
 und finden. Durch Christum und seine Kraft wird dir in und bey seiner Nach-
 folge nichts unmöglich seyn: was dir ohne ihn so schwer, ja unüberwindlich ge- Durch Christi
 schienen hat, das wird dir, so zu reden, Kinderspiel seyn zu thun und zu überwin- Kraft ist uns
 den. Was er dir zugesaget, das wird er halten, und so du noch mehr begehren in der Nach-
 wirst, wird es auch geschehen. Denn wenn du wirst sagen: Lieber Heiland, folge alles
 die sterbliche Hütte ist mir zu beschwerlich, ich wolte, daß ich bey dir wäre, möglich.
 und dein Angesicht schauete: O siehe, so wird er dir antworten: Ich will
 wieder kommen, und dich zu mir nehmen, daß du sehest, wo ich bin. Ja
 du wirst deines Wunsches auch wirklich gewähret werden: Du wirst schau-
 en sein Antlitz in Gerechtigkeit, und satt werden, wenn du erwachest
 nach seinem Bilde.

S Un du getreuer Heiland, lasse uns denn erkennen, wie gut es Schlus.
 sey, dir zu folgen, und wie selig die sind, die es von gangem Gebet.
 Herzen mit dir meinen, auf daß wir auch unter denen seyn mögen,
 die alles solches Guten, und aller solcher Seligkeit, hier und dort
 genießen mögen. Das gib durch deine ewige Liebe! Amen!

Am Fest Johannis des Täufers.

Die göttliche Visitation, oder die Heimsuchung Gehalten An-
der erbarmenden Liebe Gottes. no 1700.

Die hergliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns
 besuchet hat der Aufgang aus der Höhe, besuche uns auch in
 dieser Stunde, durch das Wort seiner Gnade, damit uns ge-
 geben werde Erkantniß unsers Heils, und unsere Füße ge-
 richtet werden auf die Wege des Friedens! Amen!

III. Theil.

P

Ge